

Zu Frage 6:

Antwort Nr. 6 des Niedersächsischen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr auf die Kleine Anfrage zur mündlichen Beantwortung d. Abgeordneten Stefan Wenzel und Elke Twesten (GRÜNE);

„Gewinnung von unkonventionellem Erdgas - Fracing - in Niedersachsen“

In Niedersachsen wird seit über 50 Jahren erfolgreich Erdgas gewonnen. In diesem Zeitraum hat sich die heimische Erdgasförderung zu einem wichtigen Rückgrat der heimischen Energieversorgung entwickelt und findet weltweit Anerkennung für den hohen Sicherheits- und Umweltstandard.

Berichte über Umweltvorkommnisse in den USA im Zusammenhang mit der Gewinnung von Erdgas aus sogenannten Shale-Gas-Vorkommen haben viele Bürgerinnen und Bürger für diese Projekte und die dabei verwendete Frac-Technologie sensibilisiert. Im Mittelpunkt steht dabei die Befürchtung, dass es bei Anwendung dieser Technologie in Niedersachsen zu ähnlichen Vorkommnissen mit möglicherweise weitreichenden Grundwasser-Verunreinigungen kommen könnte.

Als Frac-Technologie wird allgemein ein Verfahren bezeichnet, bei dem unter hohem hydraulischem Druck künstliche Risse in tief liegenden Gesteinsformationen erzeugt werden, um eine wirtschaftliche Erdgasförderung zu ermöglichen. Für die niedersächsische Erdgasförderung bedeutet die Anwendung dieser Technologie jedoch kein Neuland, da diese bereits seit mehreren Jahrzehnten in Niedersachsen eingesetzt wird.

Am 22. November 2010 hat die Landesregierung den Ausschuss für Umwelt und Klimaschutz des Landtags über die Erdgasgewinnung in Niedersachsen, die Suche nach Shale-Gas-Lagerstätten sowie die Erfahrungen mit der Frac-Technologie unterrichtet. Ausweislich der hierzu erstellten und den Ausschussmitgliedern zur Verfügung gestellten Vortragsunterlagen beinhaltete diese Unterrichtung die Darstellung der Unterschiede zwischen konventionellen und unkonventionellen Erdgaslagerstätten einschließlich einer ausdrücklichen Differenzierung zwischen Tight-Gas-, Shale-Gas- und Kohleflözlagerstätten. Den Vortragsunterlagen können darüber hinaus Hintergrundinformationen zu der in Niedersachsen verwendeten Frac-Technologie sowie der Hinweis auf die über drei Jahrzehnte andauernde, erfolgreiche und schadensfreie Anwendung dieser Technologie entnommen werden. Ergänzend wird unter der Überschrift „Wo steht die niedersächsische Shale-Gas-Entwicklung im Vergleich zu den USA?“ über die Suche nach niedersächsischen Shale-Gas-Lagerstätten berichtet und richtigerweise dargestellt, dass in Niedersachsen kein Shale-Gas gefördert wird und keine produzierenden Shale-Gas-Bohrungen existieren.

Dies vorausgeschickt, beantworte ich die Fragen namens der Landesregierung wie folgt:

Zu 1.:

In Niedersachsen wurden seit dem erstmaligen Einsatz der Frac-Technologie vor über 30 Jahren ca. 160 hydraulische Bohrlochbehandlungen (Frac) an ca. 90 Bohrungen durchgeführt. Die Anwendung dieser Technologie erstreckte sich sowohl auf konventionelle als auch unkonventionelle Kohlenwasserstoffvorkommen, wobei die Grenze zwischen den beiden Lagerstättentypen fließend ist und von verschiedenen lagerstättenspezifischen sowie geologischen Parametern bestimmt wird. Der Landesregierung liegen keine detaillierten Informationen zu diesen Parametern vor, die eine belastbare Zuordnung der hydraulischen Bohrlochbehandlungen zu unkonventionellen Erdgasvorkommen ermöglicht.

Zu 2.:

Der Landesregierung sind keine Umweltvorkommnisse bekannt, die aus der Anwendung der Frac-Technologie resultieren. Dies schließt den im Jahr 2007 an einer Lagerstättenwasserleitung der EMPG im Raum Söhlingen festgestellten Schaden ein, der nicht auf die Anwendung der Frac-Technologie zurückzuführen ist.

Zu 3.:

Die bei Frac-Arbeiten eingesetzten Flüssigkeiten bestehen im Wesentlichen aus Wasser, einem Stützmittel sowie handelsüblichen Chemikalien, deren Vermarktung und Verwendung geregelt ist. Der Anteil an eingesetzten Chemikalien, die u.a. auch für die Herstellung von Seifen und Kosmetikartikel verwendet werden, ist gering und betrug bei einer der letzten in Niedersachsen durchgeführten Bohrlochbehandlungen 0,2 % des gesamten Flüssigkeitsvolumens. Die weiteren Bestandteile waren in diesem Fall Wasser (98 %) sowie Sand (< 2%). Nach der Durchführung der Bohrlochbehandlung können üblicherweise rund 30 bis 60 % der eingepressten Flüssigkeit direkt an die Tagesoberfläche gepumpt werden.

Das Risiko einer Beeinträchtigung grundwasserführender Horizonte durch Frac-Arbeiten wird aufgrund des Abstandes von mehreren hundert bis mehreren tausend Metern zwischen den grundwasserführenden Horizonten sowie dem Ort der hydraulischen Bohrbehandlung bei ordnungsgemäßer Abdichtung der Tiefbohrung als gering eingeschätzt.

Im Übrigen wird auf die Antwort zu Frage 1 verwiesen.